

Kocka, Jürgen

Book Review — Digitized Version

[Rezension] Friedrich Zunkel: Industrie und
Staatssozialismus: der Kampf um die Wirtschaftsordnung
in Deutschland 1914-1918. Düsseldorf, Droste, 1974

Historische Zeitschrift (HZ)

Provided in Cooperation with:

WZB Berlin Social Science Center

Suggested Citation: Kocka, Jürgen (1978) : [Rezension] Friedrich Zunkel: Industrie und
Staatssozialismus: der Kampf um die Wirtschaftsordnung in Deutschland 1914-1918. Düsseldorf,
Droste, 1974, Historische Zeitschrift (HZ), ISSN 0018-2613, Oldenbourg, München; Berlin, Vol. 226,
Iss. 3, pp. 747-750

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/122516>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen
Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle
Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich
machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen
(insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten,
gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort
genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

*Documents in EconStor may be saved and copied for your personal
and scholarly purposes.*

*You are not to copy documents for public or commercial purposes, to
exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the
internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.*

*If the documents have been made available under an Open Content
Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise
further usage rights as specified in the indicated licence.*



WZB-Open Access Digitalisate

WZB-Open Access digital copies

Das nachfolgende Dokument wurde zum Zweck der kostenfreien Onlinebereitstellung digitalisiert am Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung gGmbH (WZB).

Das WZB verfügt über die entsprechenden Nutzungsrechte. Sollten Sie sich durch die Onlineveröffentlichung des Dokuments wider Erwarten dennoch in Ihren Rechten verletzt sehen, kontaktieren Sie bitte das WZB postalisch oder per E-Mail:

Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung gGmbH

Bibliothek und wissenschaftliche Information

Reichpietschufer 50

D-10785 Berlin

E-Mail: bibliothek@wzb.eu

The following document was digitized at the Berlin Social Science Center (WZB) in order to make it publicly available online.

The WZB has the corresponding rights of use. If, against all possibility, you consider your rights to be violated by the online publication of this document, please contact the WZB by sending a letter or an e-mail to:

Berlin Social Science Center (WZB)

Library and Scientific Information

Reichpietschufer 50

D-10785 Berlin

e-mail: bibliothek@wzb.eu

Digitalisierung und Bereitstellung dieser Publikation erfolgten im Rahmen des Retrodigitalisierungsprojektes **OA 1000+**. Weitere Informationen zum Projekt und eine Liste der ca. 1 500 digitalisierten Texte sind unter <http://www.wzb.eu/de/bibliothek/serviceangebote/open-access/oa-1000> verfügbar.

This text was digitizing and published online as part of the digitizing-project **OA 1000+**.

More about the project as well as a list of all the digitized documents (ca. 1 500) can be found at <http://www.wzb.eu/en/library/services/open-access/oa-1000>.

FRIEDRICH ZUNKEL, *Industrie und Staatssozialismus. Der Kampf um die Wirtschaftsordnung in Deutschland 1914–1918.* (Tübinger Schriften zur Sozial- und Zeitgeschichte, 3.) Düsseldorf, Droste 1974. 227 S., 48,- DM.

Die Wirtschafts- und Sozialpolitik im Ersten Weltkrieg hat im letzten Jahrzehnt viel Aufmerksamkeit gefunden. Als letzter Ab-

schnitt von Untersuchungen über Verbände und Parteien im Kaiserreich; als Sprung vorwärts auf dem Weg zum „Organisierten Kapitalismus“ oder – bei anderen – zum „Staatsmonopolistischen Kapitalismus“; als Vorbereitung der Revolution 1918/19 und ihres Scheiterns; als Experimentierfeld erster technokratischer Planung und Lenkung – so und anders wurde das Thema zum Problem und erfolgreich erforscht. Dieses Buch – der erste Teil einer Tübinger Habilitationsschrift – stellt seinen Gegenstand nur andeutungsweise in den Zusammenhang langfristiger Veränderungen, wenn es die Entwicklungen im Krieg als – z. T. vorübergehende und meist improvisierte – Verschärfung bereits vorher bestehender Tendenzen zur marktregulierenden Selbstorganisation der Unternehmer und zum ordnenden Eingreifen des Staates in Wirtschaft und Gesellschaft versteht. **Hauptsächlich ist es eine zutreffende Darstellung der Auseinandersetzungen zwischen Unternehmerverbänden, Unternehmensgruppen und Unternehmern einerseits, zivilen und militärischen Behörden andererseits über Grundsätze und Einzelheiten der Wirtschaftsordnung – in geringerem Maße auch: der Sozialordnung – im Krieg, die schon seit 1915 auch mit Blick auf die kontroverse Regelung der Nachkriegswirtschaft geführt wurden.** Die Positionen der sozialdemokratischen Gewerkschaftsbewegung und am Rande auch die der Parteien werden, soweit nötig, einbezogen. Die verschiedenen Konzeptionen, Vorschläge und Proteste für und gegen mehr Staatseinfluß auf Selbstverwaltungsorganisationen der Unternehmen, für oder gegen „Staatssozialismus“ und „Gemeinwirtschaft“, für oder gegen Arbeiterausschüsse und „Anerkennung der Gewerkschaften“ u. a. m. werden **auf dem Hintergrund der treffend skizzierten Kriegswirtschaft und im Zusammenhang mit den wichtigsten Entscheidungen der Wirtschafts- und Sozialpolitik 1914–18 dargestellt, wenn es auch nicht die Absicht des Vf.s ist, eine umfassende Geschichte von Wirtschafts-, Sozial- und Innenpolitik Deutschlands im Weltkrieg zu schreiben.** Von den ersten Diskussionen über die Mängel bloß privatwirtschaftlicher Organisation im Zusammenhang mit den Debatten um einen „wirtschaftlichen Generalstaat“ vor und zu Beginn des Krieges, über Kooperation und Spannungen, Verflüchtigung und Konflikte zwischen Industriellen und Behörden bei der zunehmenden Regulierung von Handel und Produktion verfolgt das Buch die Entwicklung bis hin zur kritisch dargestellten Einigung zwischen Gewerkschaften und Unternehmern über Demobilmachung und soziale Kompromisse in der Abwehr von Revolution und Staats-

intervention in der „Zentralen Arbeitsgemeinschaft“ vom Oktober/November 1918.

Das Buch bestätigt das Bild, wie es insbesondere seit Feldmans Untersuchungen bekannt ist, und füllt es im einzelnen aus. Es zeigt die z. T. weitreichenden Systemveränderungsabsichten der „Gemeinwirtschaftler“ wie Möllendorf, Plenge und – mit Einschränkung – Rathenau, aber auch wie verschwindend ihre Unterstützung in der Industrie, wie letztlich chancenlos ihr Einfluß in den Behörden war. Es zeigt die vielen Divergenzen zwischen Handel und Industrie, zwischen einzelnen industriellen Zweigen und Gruppen; die oft recht ambivalente, anfangs mehr zustimmende, später immer deutlicher abwehrende und schließlich fast zur antietatistischen Frontstellung erstarrende Haltung der Unternehmer gegenüber staatlichen Eingriffen in den Wirtschaftsprozeß wird scharf und materialreich analysiert. Das Buch zeigt die Konkurrenz und die Konflikte zwischen den einzelnen Behörden, im Ansatz auch ihre Überforderung. Neue Details werden klar: etwa die große Bedeutung von Eingriffen des Reichs-Wirtschaftsamtes in die Textilwirtschaft für die Herausbildung einer anti-etatistischen Haltung in der Unternehmerschaft.

Über manche Einzelheit wird man streiten: Nahm das Bedürfnis der Unternehmer nach wirtschaftspolitischer Interessenvertretung 1890–1914 wirklich ab (S. 105 f.)? Warum wird die linke Kritik am Hilfsdienst-Gesetz und am Gewerkschaftsverhalten so ganz ignoriert? Kann man die bescheiden-nachgiebige Haltung der Gewerkschaften gegenüber den Unternehmern im Oktober/November 1918 wirklich erklären, ohne auf ihre beträchtliche, langfristig angelegte, im Krieg verschärfte Distanz zu den Massen und auf ihre Furcht vor der Revolution einzugehen (S. 190 f.)? Überhaupt bezieht die Arbeit das soziale „Unterfutter“ der von ihr analysierten Prozesse, die sich verändernde Arbeits- und Lebenssituation, die Einstellungen und Protestpotentiale in der Bevölkerung allzu wenig ein, wie sie auch darauf verzichtet, ihre empirischen Ergebnisse in größere theoretische Zusammenhänge zu stellen und etwa auf die Diskussion des „Staatsmonopolistischen Kapitalismus“ oder auf die Problematik der relativen Autonomie des Staates und der restriktiven Bedingungen staatlicher Tätigkeit in einer konfliktgeprägten Klassengesellschaft einzugehen.

Doch beeindruckt diese zuverlässige, gründliche und nuanciert argumentierende Arbeit durch ihre Fähigkeit, eine Vielzahl gedruckter und ungedruckter Primärquellen (aus staatlichen und Unterneh-

mensarchiven) teilweise erstmals auszuwerten und zugleich eine bündige Zusammenfassung zu sein, deren angenehme Kürze und gute Lesbarkeit auffallen. Das Thema kann nun als weitgehend erforscht gelten, doch dürften Analysen auf einzelstaatlicher Ebene und international vergleichende Arbeiten weitere Aufschlüsse bringen.

Bielefeld

Jürgen Kocka